Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 15 (1889)

Heft: 10

Artikel: Bismarck's Geist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428572

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beim Minister - Frühstück in Paris.

Erster Minister: *Prosit, meine Herren! Freu'n wir uns des Lebens, so lange wir noch Minister sind.«

Zweiter: »Haben sie schon die Wohnung im Ministerium bezogen?« Erster: »Freilich, es war auch die höchste Zeit. Meine Wirthin in der Vorstadt wollte mich schon an die Luft setzen, weil ich die Miethe nicht bezahlen konnte. Nun habe ich doch für einige Wochen ein schönes Unterkommen.«

Dritter: »Wochen? Ich fürchte, es werden nur Tage sein.«

Zweiter: »Meinetwegen. Auch in einigen Tagen kann man seinen Geldbeutel mit dem Ministergehalt etwas füllen. Ich war schon drei Mal Minister, und habe mir jedes Mal so viel gespart, dass ich nach meinem Sturze so lange leben konnte, bis ich wieder d'ran kam.«

Vierter: »Sagen Sie lieber, Ihre Frau hat gespart....«

Erster: »Ja, das ist auch das einzige Vergnügen, das unsere Frauen haben können. Die Armen thun mir immer leider. Da freuen sie sich über den schönen Titel, und wie lange dauert es, dann heisst es: A.D.«
Vierter: »Aufrichtig, Sie freuen sich über den Titel mehr, als

Ihre Frau?«

Erster (auffahrend): »Herr, Sie sind ja «

Dritter: »Still, meine Herren, zanken können wir uns in der Kammer nach Herzenslust. Prosit, meine Herren!«

Bismarck's Geist.

Auch grosse Münner, sagen sie in Deutschland, müssen sterben,
Und wenn es selbst Fürst Bismarck wür' — doch wer wird ihn beerben?
Die Antwort lautet sehr devot: "Sein Geist wird ewig leben
Und eine Direktion stets auch der Regierung geben."
Wohlan, sein Geist! Vielleicht gelingt's den wunderbaren Christen
Einst zu zitren Bismarck's Geist, vielleicht durch Spiritisten.
Auch kann man es versuchen wohl, fest zu Berlin die Linden
Mit jener Welt per Telephon andauernd zu verbinden.
Denn müsste Deutschland Bismarck's Geist für ewiglich entrathen,
Wo blieben, ach Herrjemineh! Wo blieben die Soldaten?

Stanislaus an Ladislaus.



Liaper Bruoter!

Beischtu aigentlich, waß Boulangsché heißt? Nicht eppen Bullenbeißer, sondern Bullenvarkinder, Bull'angelus, der deß hailigen Fatterß Willen erfillt. Um nächschen Neschemittwochen ersteht ex eineridus auß der Nsche der Trohn. Dann wirdt Boulangsché dem Beißmard den standi punktum klar machen und sagen: Redde midi milliones, Vare! Boß Straaßdurg! Thi rothen Hosen werden siegen, daß Alles in Teitschland und in der Schweiz ausrust: Das ist doch zum Kaddochlisch werden! Das ist eben des Hubelz nucleus. Boulangsché gipt nicht nach, piß die Religion wieder in Ordning ist. Er wird den Alkoholkatholiken schonkessingkeit muß hinausgedürscht.t werden auß den Schuhlstuhden, der darviehnistliche Dubel- Bort in Zirich mit samt seiner Schuhlstuhden, der darviehnistliche Dubel- Bort in Zirich mit samt seiner menschlichten Gorilla-Abstammung:Thiarrhe kann gehen, wo der piper wärt. Wir wollen nix tören son ainer affentuellen Ferlängerung der Rückenmartseile in einen caudam, womit ich ferpleibe thein Bruoter

Doftorliges.

"Was für eine Behanblung wählen bie Doctores opthal-mologiæ in ber Muțenstabt unter sich \S^a

"Das Maffiren!"

"Wie behandelt dort ein anderer Doctor die alten Sprachen ?"
"Mit Homöopathie."

Der Magnetifeur.

In herisau soll ein Magnetiseur aus Barcelona seine Praxis ausüben. Es ift an uns vielsach die Anfrage gerichtet worden, ob derselbe ein wirklicher Magnetiseur sei. Wir können diese Frage bejahen, nämlich insofern, als die Gelbbeutel gewisser Leute, welche nicht alle werden, eine besonders magnetische Anziehungstraft zu ihm hin verspuren.

Rothichrei der zehntaufend Jungfrauen,

(fo in Bafel, ber löblichen Stabt am Mein, bie Burgericaft, jahrein, jahraus mit Speis und Trant aben muffen und fonft noch Allerlei auszuflehen haben.)

Der Große Rath beschloß einmal, ju enden liebreich unf're Qual,

Und schuf wohlweislich ein Statut, — bas nun in einem Trudlein ruht; — Die Kellnerinnen und Biermamsellen ein wenig menschlicher ju stellen.

O jerum!

Daß sie nicht bis nach Mitternacht um ihre Rube sei'n gebracht; Daß sie nicht alle Bochentage sich opfern bes Berufes Plage; Nein, daß sie hatten ein Täglein frei, das ihnen zur Berfügung sei. O jerum!

D hochverehrter "Nebelfpalter", bu fingst ber Freiheit oft ben Pjalter, Du gudft mit Deinem Berspettio in alle Bintel, eng und tief; Du weißt bie Worte wohl zu finden fur and'rer Leute Schand' und Sunden,

D jerum! D icaff' mit Deines Biges Kraften, mit Deinen icariften Tintenfaften, Daß man sich uni'rer mög' erbarmen, ber Kellnerinnenschaar, ber armen; Denn, was ber Rath einst betretirt, halt einsach nicht gehalten wird!

Namens der Uebrigen: Unna Katharina Seidelmeier.

Kätterli Landjäger. Louise Mahlzeit.

NB. Es gibt Großräthe, bie - Rein, ich will lieber Richts gesagt haben.

Ubi bene, ibi patria.

Basel liegt am Rhein; Was fann schöner sein! Läg' es aber anderswo, Uch, wie wären wir so frob.

Eduard Rimmelibintis, (Brimarfchuler).

NB. Cobald ich wieber einen Bers weiß, friegen Gie es augenblidlich.

Erwachsener (Kindern zuschauend): "Bas schmeißt Ihr benn ba in bie Grube hinein? Bas soll bas?"

Buben: "All unfer altes Spielzeug. Spater, wenn wir einmal Manner find, graben wir's wieber aus und verfaufen's an's Nationalmufeum."

Auf dem Mastenhall.

Harlequin (zu einem Domino): "Enticuldigen Sie, Sie kommen mir so bekannt vor. Das bumme Gesicht habe ich schon einmal gesehen ..." Bäder (zu bemselben Domino): "Der Mann hat Recht ..."

Domino: "Sagen Sie, meine herren, wer von Ihnen Beiben ift nun eigentlich Poulanger?" (Die Beiben verschwinden. Zu einem spanischen Granden): "Guten Tag, herr Schuhmacher Zeisig!"

Granbe: "Ich bin ein fpanischer Burbentrager."

Domino: "Ein Trager find Sie allerbings, benn Sie haben mich auf bas Besohlen ber Stiefel neulich acht Tage warten laffen."

Ritter: "Schone Polin, ich fenne Dich!"

Polin: "Co, bann gib mir eine Flasche Gett."

Ritter: "Ich habe gerade kein Kleingeld bei mir."

Polin: "Uha — daran erkenne ich Dich, Du Filg! —"

Königin ber Nacht: "Mein herr, weßhalb verfolgen Sie mich, Sie find ja ber mahre Teufel!"

herr: "Leben Sie wohl, Frau Großmutter! -"

Rosenmadden: "Wenn Sie mich burchaus nicht in Ruhe laffen, will ich Ihren Bunsch erfüllen und mich bemastiren. (Sie thut es.) Run, Sie haben wohl auf ein schöneres Gesicht gehofft?"

herr: "O nein, ich bachte, Sie wurden noch hählicher sein — ich argwöhnte nämlich, Sie waren meine Schwiegermutter!"